

13. Regionalkonferenz in Gelsenkirchen und Bochum

Dokumentation des Workshops: Kooperativ in der Region

Moderation: Manfred vom Sondern | CIO, MPSC Gelsenkirchen

Inputs:

„Mit AR die Stadt erfahren: Von der fixen Idee zum Kooperationsprojekt“

Sabrina Zimmermann | MPSC Gelsenkirchen und Rouven Sabellek | MPSC Bochum

„Smart Cities sind wir nur gemeinsam – Das Modellprojekt Dortmund Schwerte“

Tristan Richter | MPSC Dortmund/Schwerte

„Digitale Metropole Ruhr – Vernetzung auf regionaler Ebene zum Thema Smart City“

Kathrin Geyer | Regionalverband Ruhr (RVR)

Zusammenfassung:

Der Workshop arbeitete anhand von drei Beispielen heraus, welche Potenziale regionale Kooperationen im Smart-City-Kontext trotz einiger Stolpersteine für Kommunen bieten.

In einem ersten Input der MPSC Gelsenkirchen und Bochum wurde mittels der gemeinsamen Planung und Umsetzung der Digitallinie 302 der Kooperationsprozess zwischen den Kommunen erläutert. Die „302“ ist eine Straßenbahnverbindung zwischen Gelsenkirchen und Bochum, auf deren Strecke für die Fahrgäste schon bald an 10 Stationen 16 digitale Stadtplanungen erlebbar werden. Die bisher wichtigsten Erkenntnisse aus diesem Projekt:

- Abstecken der Ziele und gegenseitiges Vertrauen zwischen den Kooperationspartnern und -partnerinnen sind die Grundlage.
- Stakeholder im Entscheidungsprozess müssen abgeholt und ernst genommen werden.
- Kooperation braucht Zeit für Abstimmungsprozesse, ist aber langfristig kostengünstig und effektiver als Einzelprozesse.
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sind als wichtige Elemente immer zu integrieren.

Das Modellprojekt Dortmund/Schwerte bestätigte diese Erfahrungen aus der eigenen Smart-City-Kooperation im zweiten Input. Tristan Richter vom MPSC Schwerte betonte, dass die gemeinsame Strategieentwicklung entscheidend zum Erfolg beitrage. Als besonderen Vorteil der Kooperation nannte er die gegenseitige Ergänzung personeller Ressourcen, das Wissensmanagement sowie geteilte Netzwerke. Die im Modellprojekt gemeinsam zu entwickelnden Smart-City-Lösungen umfassten insgesamt 12

Handlungsfelder aus den Bereichen „Öffentliche Sicherheit“, „Intelligente Mobilität“, „Klimaschutz“ und „Qualität des öffentlichen Raums“.

Der Regionalverband Ruhr (RVR) zeigte im dritten Input auf, welche Unterstützung der Verband seinen Mitgliedern in den Bereichen „Open Data“, „Geonetzwerke“ und „Klimamessnetzwerk“ bieten kann und erläuterte das im Januar 2024 gestartete Kooperationsprojekt der Essener Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft – Smart-City-Verantwortliche der Stadt Essen – und dem RVR.

In der Arbeitsphase des Workshops trugen die Teilnehmenden des Workshops unter den Fragestellungen „Was läuft gut?“, „Was sollten wir vermeiden?“, „Was wünschen wir uns?“ die eigenen Erfahrungen und Wünsche mit regionalen Kooperationen im Smart-City-Kontext zusammen.

Fazit:

Vieles, wie die regionale Vernetzung, ein zunehmendes Community-Denken, das Stakeholdermanagement und der Wissenstransfer läuft gut. „Vermeiden“ möchten die Teilnehmenden Datensilos und proprietäre Software, Bürokratie und Alleingänge. Auch wird empfohlen, nicht zu kurzfristig und nicht zu groß zu denken. Auf der Wunschliste für regionale Kooperationen finden sich unter anderem „Transparenz und Offenheit“, „interdisziplinäre Zusammenarbeit“ sowie das „Nutzen von Schwarmwissen“.

Einigkeit bei allen Teilnehmenden bestand darin, regionale Kooperationsprojekte im Smart-City-Kontext trotz einiger Herausforderungen, wie einem erhöhten Abstimmungsbedarf und damit verlangsamtten Prozessen, zu erweitern.